

Wallisellen vor 50 Jahren

Gemeindehausneubau. Die Pläne für die Einweihung des neuen Gemeindehauses am 1. und 2. Juli 1967 konkretisieren sich: so wurde das OK für die Feier bestellt und dessen Festprogramm bestätigt. Des Weiteren vermeldet der Gemeinderat, dass der Kanton Zürich vier Büros im neuen Gemeindehaus für den Kantonspolizeiposten mietet – die Polizei und die gesamte Verwaltung unter einem Dach sei im Interesse sowohl der beiden Amtsstellen als auch der Bevölkerung. Ausserdem wurde der neue vollamtliche Hauswart bestimmt. Während die Pläne fürs neue Gemeindehaus fleissig geschmiedet werden, ist sich die Behörde noch nicht im Klaren darüber, was mit dem alten Gemeindehaus an der Opfikerstrasse geschehen soll: über dessen künftigen Verwendungszweck sowie den Standort für einen Saalbau will sich der Gemeinderat noch befassen.

Wallisellen

Schwerverletzter nach Arbeitsunfall

Bei einem Arbeitsunfall hat sich ein Gerüstbauer am Donnerstagmorgen, 13. Oktober 2016, in Wallisellen schwere Verletzungen zugezogen.

Ein 37-jähriger Monteur war um 10.30 Uhr mit der Demontage eines Gerüsts beschäftigt. Aus zurzeit noch ungeklärten Gründen stürzte er in einen 2,4 Meter tiefen Schacht. Dabei erlitt er schwere Rücken- und Beckenverletzungen. Nach der medizinischen Erstversorgung wurde der Verunfallte mit einem Rettungsfahrzeug ins Spital gebracht.

Kantonspolizei Zürich (e.)

REKLAME

Diabetes – was nun?

20 Beratungsstellen in Ihrer Region

 **diabeteschweiz** 
www.diabeteschweiz.ch / PC 80-9730-7



Anzeiger von Wallisellen

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Wallisellen

Verlagsadresse
für Redaktion, Inserate, Abonnemente:
Anzeiger von Wallisellen,
Kirchstrasse 2, Postfach, 8304 Wallisellen
Tel. 044 830 23 09, Fax 044 831 02 97
E-Mail: info@avwa.ch / www.avwa.ch

Herausgeber: Christian Albrecht (ca)
Redaktion: Markus Lorbe (ml), Leitung

Ständige journalistische Mitarbeiter:
Lisa Aeschlimann (lia), Edgar Eberhard (ebe),
Thomas Hügli (thü), Lorenz von Meiss (lvm),
Claudia Rothlin (cr), Johanna Wedl (jow)

Erscheinungsweise:
Jeden Donnerstag, am letzten Donnerstag
jeden Monats als Grossauflage in alle Haus-
haltungen von Wallisellen
Beglaubigte Auflage: 2644 Ex.
Grossauflage: 8934 Ex.

Annahmeschluss:
Redaktionelle Beiträge: Montag, 14 Uhr
Inserate: Dienstag, 10 Uhr
Jahresabo: Fr. 81.– inkl. MwSt.
Druck: Druckzentrum Zürich AG
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Inserationstarif:
Inserate: Der 1-spaltige, 26 mm breite und
1 mm hohe Raum kostet in der Normalauflage
74 Rappen, in der Grossauflage 94 Rappen.
Stellen- und Immobilieninserate: 81 Rappen
in der Normalauflage, in der Grossauflage
1.02 Franken.

Inserate-Kombi im FLUGHAFEN-POOL
(Wallisellen-Kloten-Glattbrugg):
Publicitas AG, www.publicitas.ch
Mürtschenstrasse 39, 8010 Zürich
Telefon 044 250 33 58, tkzuerich@publicitas.ch

Ein Truckler mit Herz

Wallisellen: Ökumenischer Nachmittag 60plus mit «Spurwechsel»

Vom Herzchirurgen zum Fernfahrer. Markus Studers erstaunliche Metamorphose in seinem Berufsleben und wie er dabei seine Träume verwirklicht hat.

■ Thomas Hügli

Schon als kleiner Junge im zarten Alter von sechs Jahren betrachtete Markus Studer mit grossen Augen die Lastwagen und Sattelzüge, die in der Nähe seines Wohnorts in Schaffhausen an der Hauptverkehrsachse von Stuttgart nach Zürich vorbeibrausten. Der warme Dieselduft der Abgase, der ihm damals durch die Nase strömte, betören ihn noch heute. Später konnte der Junge bei einem Landmaschinenmechaniker an Traktoren Zierstreifen anbringen. Von da an war für ihn eigentlich schon klar, dass er mal Automobilingenieur werden möchte. Die Autoindustrie war ja nicht weit weg in Süddeutschland angesiedelt.

Herzchirurg mit Leidenschaft

Da das Leben aber nie geradlinig verläuft, sondern meist überraschend viele Kurven aufweist, begann Studer 1970 mit 22 Jahren ein Medizinstudium und schloss dieses 1974 erfolgreich ab. Ein ehrlicher Landarzt wollte er werden, die Realität sah aber anders aus. In Schaffhausen kam er zum ersten Mal von 1980 bis 1985 als Assistenzarzt in Kontakt mit der Allgemeinchirurgie der grossen Gefässe und sie sollte ihn die nächsten 25 Jahre nicht mehr loslassen. In Samedan war er dann in der Knochenschlosserei schlechthin angekommen. Morgens leichte Arbeiten und am Nachmittag mit Schrauben und Platten die Knochenbrüche der Skifahrer zusammenflicken, das war genau sein Ding und kam der Technik und Mechanik, die er so liebte, sehr nahe.

Es ging nicht mehr lange und Studer landete am Unispital in der Herzchirurgie. Von da aus hatte er die Möglichkeit, ein Jahr lang an die University of Alabama in Birmingham zu wechseln. Hier waren Ärzte aus der ganzen Welt, und seine Leh-



Markus Studer: «Den Berufswechsel vom Herzchirurgen zum Berufsfahrer habe ich keine Sekunde bereut und meinen Horizont unglaublich erweitert. Für dieses Privileg bin ich sehr dankbar.»

rer dort hatten ihn geprägt, allen voran «Al Pacifico», eine Koryphäe als Herzchirurg, der zeitweise 16 Operationen am offenen Herzen in vier verschiedenen Operationssälen gleichzeitig durchgeführt hat und morgens mit der Corvette zur Arbeit kam. Markus Studer bewunderte



Markus Studer: «Chirurg, das ist kein Job für einfache Gemüter, aber das Resultat folgt auf dem Fusse und entscheidet über Leben und Tod.»

diesen Pionier, der als erster die Herzoperationen standardisiert hatte. Sein Aufenthalt in den USA war letztlich die Initialzündung seiner Karriere als Oberarzt der Herzchirurgie am Universitätsspital Zürich. 1987 gründete Studer zusammen mit vier Berufskollegen das Herzzentrum Hirslanden. Es war eine der ersten Kliniken, an der Kardiologen und Herzchirurgen Hand in Hand, zum Wohl der Patienten zusammenarbeiteten. Damals war die Sterberate bei Kindern mit Herzfehlern noch sehr hoch, da brauchte es eine gewisse Robustheit, um weiterzumachen. Die Technik war noch nicht soweit. Mutter und Vater waren mit ihrem Kind im Spital über Schläuche verbunden und hielten dessen Herz heroisch am Schlagen. Die Erfindung der Herz-Lungen-Maschine veränderte alles.

25 Jahre und 10 000 Herzoperationen später hängt Studer 2002 seinen Job an den Nagel. Schon einige Jahre früher wusste er, dass er den Beruf des Herzchirurgen nicht bis zur Pensionierung ausüben würde. Einerseits weil er die Meinung vertritt, am Höhepunkt einer Karriere aufzuhören und nicht zum Fachidioten zu ver-

kommen und andererseits, weil er seinen Traum, Truckfahrer zu werden, verwirklichen wollte. Den Fahrausweis Kat. C + E hatte er kurz zuvor bereits erfolgreich erworben. Studer entschied sich für die Nische des Transports von flüssigen Lebensmitteln, seine Kenntnisse der Hygiene haben ihn dabei sicherlich inspiriert. Er machte sich selbstständig und kaufte einen 460 PS starken, vor Technik strotzenden Mercedes-Benz-Truck mit einem Tank als Anhänger.

Fernfahrer mit Leib und Seele

Die nächsten zehn Jahre lebte Markus Studer seinen Traum auf der Strasse. Als LKW-Chauffeur karrierte er von vielen Häfen in ganz Europa Säfte, Zuckerkonzentrate, Kakao-butter, Honig, Speiseöle und andere flüssige Lebensmittel in die Schweiz. Auf seinen Routen konnte er die schönsten Plätze zum Schlafen und Essen, und er hatte immer ein Fahrrad im Gepäck, um die Gegenden um ihn herum zu erkunden. Auf sorgfältige Planung seiner Fahren legte er grossen Wert, so verbrachte er kaum Zeit in Staus und blieb all die Jahre unfallfrei. Markus Studer hat es sich gut gehen lassen auf seinen Touren, dafür war er bekannt, und so stiess der eine oder andere Beifahrer zu ihm und begleitete ihn seines Weges. Er lernte neue Gesellschaften, deren Kulturen und Mentalitäten kennen und hatte Einblick in die Politik und Wirtschaft seiner Zielländer. Voraussetzung für seinen radikalen Berufswechsel war die bedingungslose Unterstützung seiner Familie, die in beiden seiner Berufen definitiv zu kurz kam. Die drei Kinder hat jedenfalls seine Frau erzo-

gen. Die Konsequenzen der Öffnung von Europa nach Osten im Jahre 2004 hat Markus Studer wirtschaftlich rasant und signifikant gespürt und verunmöglichten ihm ein langfristiges Überleben in der Transportbranche. 2012 verkaufte er seinen LKW nach Saudarabien und wurde Reisebusfahrer. Neu war, dass die Ware nun sprach und unterhalten werden wollte – eine neue spannende Herausforderung für Markus Studer bahnte sich an.

Integration braucht die Mitwirkung aller

(Fortsetzung von Seite 1)

Worin besteht die Integrationsarbeit in Wallisellen und welche Ziele verfolgt sie?

Integration ist ein fortlaufender Prozess, der sich immer wieder verändert, weil sich auch unsere Gesellschaft ständig wandelt. Dazu gehört auch die Anerkennung der verschiedenen Situationen, in denen sich Migranten befinden. Gut ausgebildete Fachkräfte, die wegen des Jobs in die Schweiz gekommen sind, stehen vor anderen Herausforderungen als Asylbewerber, die ihr Land zwangsweise verlassen mussten. Das Grundziel der Integrationsarbeit in Wallisellen ist es, dass sich Menschen, die aus dem Ausland kommen, möglichst schnell in Wallisellen zurechtfinden. Die schulische, soziale und berufliche Integration aller Schichten mit Migrationshintergrund soll gleichzeitig hergestellt werden. Wallisellen leistet darin Pionierarbeit: Durch das grosse, vielfältige Angebot und durch Projekte werden viele Migranten erreicht und in den Integrationsprozess miteinbezogen. Nur wenn alle Beteiligten, Migranten und Schweizer, sowie die Institutionen mitmachen, kann Integration gelingen.

Wie hat sich die Integrationsarbeit in Wallisellen in den letzten drei Jahren gewandelt?

Der Migrationsrat ist vor drei Jahren entstanden und als politisch unabhängiger Verein stellt er eine Schnittstelle zwischen Behörden und der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dar. Durch diese Synergien sind mittlerweile viele Projekte zustande gekommen, um bei der Integration an den Schulen mitzuhelfen. Im Bereich Frühförderung sowie beim Übertritt ins Berufsleben hat sich in den vergangenen Jahren ebenfalls viel getan. Der entstandene Familienraum beim Gemeindehaus ist zum wichtigen Zentrum integrationsfördernder Angebote geworden. Dank unseres Engagements existiert jetzt ein Netzwerk, das das Angebot an relevanten Informationen und Integrationsprojekten für Migranten bekannt macht.

Wo erreicht die Integrationsarbeit in Wallisellen nicht immer das gewünschte Ziel?

Die Expats, also ausländische Arbeitskräfte, die hier temporär für eine internationale Unternehmung tätig sind, haben in Wallisellen eine Paral-

lelgesellschaft gebildet. Die Frauengruppe, welche sich im «Richti-Treff» bis Anfang dieses Jahres regelmässig traf, hat sich inzwischen jedoch wieder aufgelöst. Am Anfang wurden im «Richti-Treff» neben Konversationskursen auch Führungen und Besuche des Ortsmuseums in deutscher Sprache organisiert. Doch die Tendenz ist eher, auf Vernetzung und Begegnungen ausserhalb der eigenen Gruppe zu verzichten. Die Fluktuation bei den Expats ist sehr stark und die Motivation, Deutsch zu lernen, klein. Die Deutschen bilden die grösste Ausländergruppe in Wallisellen: Sie scheinen aber ebenfalls wenig Interesse an Vernetzung innerhalb der Gemeinde oder der Teilnahme an örtlichen Veranstaltungen zu haben.

Wäre ein kantonales einheitliches Vorgehen rund um den Integrationsprozess sinnvoll?

Wenn man davon ausgeht, dass Integration nicht nur bedeutet, einer bestimmten Migrantengruppe Informationen über die Müllentsorgung zu erteilen, was natürlich auch wichtig ist, sondern in verschiedene Etappen des Integrationsprozesses zu gehen, dann würde ein kantonales einheitliches Vorgehen Sinn machen.

Die kantonale Fachstelle für Integrationsfragen arbeitet eng mit der Gemeinde zusammen und unterstützt den Migrationsrat. Wir sind auf dem richtigen Weg zu einem kantonales einheitlichen Vorgehen.

Der Migrationsrat Wallisellen

Der Migrationsrat ist ein Verein, der im Juni 2013 vom Forum für Wallisellen gegründet wurde, und sich aus über 50 engagierten Mitgliedern mit unterschiedlichem Migrationshintergrund aus unterschiedlichen sozialen Schichten zusammensetzt und die wichtigsten Herkunftsgruppen der Gemeinde repräsentiert. Der Migrationsrat informiert über relevante Migrationsthemen wie Schulsystem, Familienpolitik, Versicherungsfragen, Arbeitswelt, Freizeit oder Kultur und steht im ständigen Austausch mit den Behörden und setzt sich somit für die Anliegen mit Migrationshintergrund ein.

Mehr Informationen unter: <http://www.migrationsrat-wallisellen.ch/>